

Schriften des Vereins für Geschichte und Naturgeschichte der Baar	44	112 - 124	2001	Donaueschingen 31. März 2001
---	----	-----------	------	---------------------------------

Die Zivilkommissare von 1849 in der Baar - Repräsentanten der Revolutionsregierung in Baden vor Ort

von Eveline Dargel

Zusammenfassung

Die Zivilkommissare waren als Repräsentanten und Vertrauensmänner der Revolutionsregierung zwischen Mitte Mai bis Ende Juni 1849 in allen Bezirksamtern Badens vertreten. Sie sollten dafür sorgen, dass die Staatsbeamten die Verordnungen und Gesetze aus Karlsruhe in ihren Amtsbezirken durchführten. Zu den zentralen Aufgabenfeldern zählten einerseits die Kontrolle der zivilen Bürokratie, andererseits der Aufbau der Volkswehren in den Gemeinden. Ihre Arbeit diente dem Zweck, die republikanischen Errungenschaften im Land zu konsolidieren. Die Politik der demokratischen Erneuerung sollte mit ihrer Hilfe über Karlsruhe hinaus bis in die untere Ebene der Staatsverwaltung transportiert werden. Zivilkommissare sollten somit die Revolution in Baden vor Ort umsetzen.

Einleitung

Als Herr Willmann von Pfohren, früher Kellner, später Rechtskandidat, ohne es je zu einem Examen gebracht zu haben, in der Eigenschaft eines Zivilkommissärs mit ausgedehnten Vollmachten - selbst über die Kirche - den Seekreis bereiste und den Aufstand organisierte, kam er auch nach der alten Reichsstadt Überlingen. Bei seiner Ankunft wurde die Bürgerwehr aufgeboten, und weil man glaubte, der dortige Amtmann v. Faber könnte zu sehr Reaktion machen, wurden auch die zwei städtischen Kanonen, die jetzt in der Schweiz verwahrt sind, aufgefahren. Hr. Oberkommissar fragte auf dem Amtshause die Anwesenden, (...), nach ihren Wünschen. Es wurde die Absetzung des Amtmannes v. Faber verlangt und sofort vollzogen (...).¹

So schildert die Überlinger Lokalzeitung „Der Seebote“ eine Episode aus der Zeit der



Abb. 1: Andreas Willmann

Mairevolution von 1849. Hier begegnen wir Andreas Willmann, dem damals dreißigjährigen Sohn der Katharina Weißhaar und ihres zweiten Ehemannes Jakob Willmann aus Hochemmingen, die gemeinsam das Gasthaus „Ochsen“ in Pfohren betrieben. Andreas Willmann zählte wie auch sein Halbbruder Josef Weißhaar, der zeitweise Bezirkskommissar im Amt Jestetten war, zu den führenden Köpfen der badischen Revolution.² Nach dem Sturz des Großherzogs im Mai 1849 wurde Willmann Oberkommissar für den Seekreis, einem der vier badischen Kreise. Dieser reichte geographisch vom östlichen Rand von Schwarzwald und Klettgau über die Baar und den Hegau bis an den westlichen und nördlichen Bodensee. Der Seekreisverwaltung waren 18 Bezirksamter nachgeordnet, darunter die Ämter Villingen, Donaueschingen und Hüfingen.

Der oben zitierte Beitrag, der hier in Auszügen wiedergegeben wird, verweist auf die zentralen Aufgaben der Zivilkommissare: Kontrolle der Staatsbeamten in allen Kreisen und Bezirksämtern, ggf. Absetzung der großherzoglichen Beamten, ebenso der Kirchenvertreter sowie Überwachung der Bürgerwehren.

Die Pressefreiheit war eine herausragende Forderung der Revolutionäre gewesen. Ihre Durchsetzung hatte erstmals Zeitungen, die frei und unabhängig berichten konnten, hervorgebracht. Im Nachhinein blickte die Presse jedoch oft kritisch auf das Handeln der Revolutionäre zurück. Als der Artikel des „Seeboten“ Anfang August 1849 erschien, war die Revolution längst gescheitert. Am Ende hatten die letzten Soldaten der badischen Revolutionsarmee am 23. Juli in Rastatt vor Truppen des Deutschen Bundes kapituliert. Die Abgeordneten der Revolutionsregierung waren aus Karlsruhe geflüchtet. Auf ihrer Flucht in die Schweiz hatten die Abgeordneten Goegg und Werner zusammen mit Mitgliedern des Generalstabs der Volksarmee am 5. Juli im Donaueschinger Schloss letztmals Quartier genommen. Großherzog Leopold und seine Regierung waren im August wieder in Karlsruhe eingezogen. In der Baar wie auch im gesamten Seekreis war der Aufstand schon Anfang Juli niedergeschlagen worden. Bundestruppen hielten das Land besetzt. Viele Beamte gingen weiter ihrer gewohnten Tätigkeit nach, auch Hermann von Faber, den Willmann in Überlingen suspendiert hatte. Er wurde erst in Offenburg (1849-1863), dann bis zu seiner Pensionierung im Jahr 1869 in Gernsbach Amtsvorstand. Die revolutionären Bürgermeister und Gemeinderäte hatte man dagegen abgesetzt, die Bürgerwehren entwaffnet. Nach Willmann, dem ehemals mächtigen Oberkommissar des Seekreises, fahndete die Justiz. Dieses Schicksal teilten auch die anderen ehemaligen Zivilkommissare, die sich im Frühsommer 1849 im Dienst der Revolutionsregierung für die Republik engagiert hatten. Einige waren verhaftet worden, andere befanden sich auf der Flucht. Auch in unserer Region war der Traum von der Einheit Deutschlands, von Grundrechten wie Presse-, Meinungs-, Versammlungsfreiheit und von der Republik Baden zu Ende geträumt.

Dabei hatte es im Verlauf der Revolution durchaus immer wieder Anlässe zur Hoffnung gegeben, demokratische Ideen zu verwirklichen. Das gilt insbesondere für die Zeit nach dem Maiaufstand, als die Monarchie nach dem Sturz des Großherzogs im Frühsommer 1849 kurz ins Wanken geriet. Zivilkommissare sollten nun im ganzen Land im Auftrag einer von Demokraten geführten Regierung die Revolution umsetzen.

Im folgenden Beitrag gilt der Blick hauptsächlich den Zivilkommissaren, die in den Bezirksämtern der Baar - Donaueschingen und Hüfingen - sowie in Villingen dieses Amt ausübten. Die Verhältnisse vor Ort können nach dem bisherigen Stand der Forschung mit anderen Ämtern des Seekreises verglichen werden. Die wesentlichen Fragen, denen nachgegangen werden soll, lauten: Für welche politischen Ziele haben sich die Zivilkommissare eingesetzt? Welche Aufgaben hatten sie? Wie haben sie diese hier in der Baar in ihren Amtsbezirken umgesetzt? Welche Funktion hatte ihr Amt in der Revolution? Was wissen wir über die einzelnen Persönlichkeiten? Was wurde aus den ehemaligen Zivilkommissaren nach der Revolution?

Die regionalgeschichtliche Analyse macht es möglich, die facettenreichen Prozesse und die Handlungsweisen einzelner Personen darzustellen. Andererseits verweist die Studie, indem sie den zeitgeschichtlichen Hintergrund, ebenso wie übergreifende Strukturen einbezieht, über die örtlichen Ereignisse hinaus und ermöglicht es, allgemeine Aussagen über die Zivilkommissare in Baden, die als Gruppe „badischer Revolutionäre“ noch näher zu erforschen wären, zu treffen.

Vertrauensmänner der Revolutionsregierung

*In jedem Amtsbezirk wird ein Zivilkommissär ernannt, welcher die von der Exekutiv-commission ergehenden Weisungen zu vollziehen hat.*³ Mit diesem Erlass vom 18. Mai 1849 setzte die neue badische Revolutionsregierung, nur wenige Tage, nachdem sie an die Macht gekommen war, Zivilkommissare in allen Bezirksämtern ein.

Im Bezirk Villingen ernannte man Josef Fuchs, den Vorsitzenden des demokratischen Ortsvereins. Wegen seiner *terroristischen* Art (REVELLIO) blieb er nur zwei Tage im Amt. Es folgte Karl Hoffmann, der im Juni von Johann Baptist Willmann abgelöst wurde. In Donaueschingen amtierte erst Josef Au bis Anfang Juni, dann Heinrich Ganther. Für das Bezirksamt Hüfingen war Jakob Häfelin zuständig.⁴

Den Bezirkskommissaren waren Oberkommissare vorgesetzt, darunter Andreas Willmann aus Pföhren, der erster Oberkommissar im Seekreis wurde. Schon Ende Mai 1849 berief ihn der Landesausschuss als Militär- und Zivilkommissar in den Oberrheinkreis mit Sitz in Offenburg ab. Der Meßkircher Pfarrer Ferdinand Ganther, ein Bruder des Donaueschinger Bezirkskommissars, wurde neuer Oberkommissar im Seekreis.

Die Tätigkeit der Zivilkommissare fällt zeitlich in die letzte Phase der Revolution, die auch als „Reichsverfassungskampagne“ bezeichnet wird. Ein Jahr nach ihrem Beginn im März 1848 erreichte im Frühsommer 1849 die Revolution ein neuen Höhepunkt. Auch in Baden - einem geographischen Brennpunkt der gesamtdeutschen Protestbewegung - erhob sich, als die Reichsverfassung zu scheitern drohte, noch einmal das Volk. Zuvor hatte die Frankfurter Nationalversammlung Ende März die Reichsverfassung verkündet und den preußischen König Friedrich Wilhelm IV. zum Kaiser gewählt. Dieser lehnte jedoch ab. In Baden konnte die Tatsache, dass Großherzog Leopold im Gegensatz zu vielen Länderfürsten der Verfassung zustimmte, einen neuen offenen Aufstand nicht mehr verhindern. Er resultierte einerseits aus einer Militärmeuterei in den Garnisonsstädten, vor allem Rastatt und Karlsruhe, und andererseits aus einem Zusammentreffen der demokratischen Volksvereine in Offenburg, die sich hier am 12. und 13. Mai neu organisierten und ihr Programm aufstellten. Auch Willmann nahm an der Offenburger Versammlung teil. Sicher identifizierte er sich mit den programmatischen Zielen der Demokraten: u. a. proklamierte man die Republik als neue Staatsform und wollte die Verwaltungsbürokratie abschaffen. Im Gefolge der Soldatenaufstände flüchtete der Großherzog am 13. Mai aus der Landeshauptstadt. Tags darauf übernahm der Landesausschuss der demokratischen Volksvereine mit dem Mannheimer Rechtsanwalt Lorenz Brentano an der Spitze die Macht im revolutionären Baden. Die neue Regierung begann sofort damit, ihre politischen Ziele durchzusetzen. Ein wichtiges Vorhaben waren die Wahlen zur verfassungsgebenden Versammlung, die am 3. Juni 1849 stattfinden sollten. Zur Verteidigung des Landes wurde eine Revolutionsarmee aufgestellt und die Volksbewaffnung beschlossen.

Bei der Umsetzung der revolutionären Politik und der entsprechenden Gesetze vor Ort spielten die Zivilkommissare eine entscheidende Rolle. Ihre Aufgaben ergaben sich zum einen aus den innenpolitischen Vorgaben der Revolutionsregierung, die die Kommissare mit der Kontrolle der zivilen Bürokratie auf der mittleren und unteren Ebene der badischen Staatsverwaltung beauftragte. Man könnte die Kommissare daher als Vertrauensmänner der Revolutionsregierung vor Ort bezeichnen. Zum anderen leiteten sich die Aufgaben der Kommissare aus der spezifischen außenpolitischen Situation ab. Denn der jungen Republik drohte eine Invasion des Bundesheeres, das der geflohene badische Großherzog zu Hilfe gerufen hatte. Aus diesem Grund wurden sie maßgeblich am Aufbau der Volksbewaffnung beteiligt.

Die Landesverwaltung wird nicht revolutioniert

Die Frage, wie die Landesverwaltung künftig organisiert werden sollte, gehörte neben der Frage nach der Staatsform Badens - Republik oder parlamentarische Monarchie? - zu den wesentlichsten innenpolitischen Komplexen, für eine Lösung gefunden werden musste. Dabei waren sich die Demokraten keineswegs einig. Noch am Tag vor der Regierungsübernahme hatte sich die Offenburger Versammlung für eine volkstümliche Landesverwaltung mit starker kommunaler Selbstverwaltung ausgesprochen. *Die alte Verwaltungsbürokratie muss abgeschafft und an ihre Stelle die freie Verwaltung der Gemeinden und anderer Körperschaften treten.*⁵ - heißt es dazu im Offenburger Programm (Art. 13). Im Gegensatz zur früheren Forderung übernahm die Revolutionsregierung weitgehendst die Verwaltungsstrukturen aus der Zeit der großherzoglichen Monarchie. Sie befürwortete grundsätzlich das Berufsbeamtentum und beschäftigte die Staatsdiener weiter, sofern diese einen Eid auf die neue Regierung und die Revolution leisteten. Während im militärischen Sektor die früheren, meist adligen Führungseliten durch gewählte Soldaten ersetzt wurden, fand in der Verwaltung *keine Revolution* (WUNDER) statt.⁶ In der Frage der Verwaltungsorganisation setzte sich Brentano, der gemäßigte Vorsitzende des Landesausschusses und Innenminister gegenüber den Radikaldemokraten durch. Er setzte auf Kontinuität und Erfahrung der Staatsdiener in der Landesverwaltung. Sicher ergab sich die Entscheidung, die großherzoglichen Beamten weiter zu beschäftigen nicht zuletzt aus der Praxis des Regierungsalltags. Das republikanisch gesinnte und zugleich fachlich geschulte Personal reichte wohl nicht aus, um sofort alle Ministerien, Kreisverwaltungen, Bezirksämter und Gemeindeverwaltungen neu zu besetzen. Zwar ließ der Landesausschuss verkünden, die *alten reaktionären Beamten* wären *abgesetzt* und an ihre Stelle überall *neue, freisinnige Beamte* getreten.⁷ In einigen Ämtern war das durchaus der Fall. Die Stelle des Seekreisdirektors z. B. übertrug man einem Revolutionär und ernannte anstelle Johann Nepomuks den früheren Blumenfelder Amtmann Josef Maximilian Dreyer. Doch geschah der Wechsel keineswegs - wie behauptet wurde - *flächendeckend*. Auf der Ebene der Kreisverwaltungen tauschte man nur vereinzelt das Personal aus. Amtsbezirke wie Überlingen, wo der großherzogliche Oberamtmann durch den Republikaner Ignaz Vanotti, dem Konstanzer Anwalt, Verleger von vormärzlicher Literatur im eigenen Kreuzlinger Bellevue-Verlag und Teilnehmer am Heckerzug, ersetzt wurde, waren eher die Ausnahme.⁸

Die Zivilkommissare waren daher vor eine nicht ganz einfache Aufgabe gestellt: einerseits mussten sie die Gesetze der Revolutionsregierung vor Ort umsetzen, andererseits hatten sie sich dabei in ihrer alltäglichen Arbeit auf das vorhandene Personal aus der Zeit der Monarchie zu stützen. Mit dessen Hilfe sollten sie dafür sorgen, dass bei aller revolutionären Erneuerung die Verwaltung des Landes in Gang blieb.

Auch die historisch gewachsenen Strukturen der badischen Amtsverwaltung wirkten nach dem Maiaufstand weiter nach. Im Gefolge der Französischen Revolution und der napoleonischen Kriege waren nach 1806 anstelle der zahlreichen Kleinstaaten von Adel, Kirche und Klöstern größere Flächenstaaten, darunter das Großherzogtum Baden, entstanden. Die badische Landesverwaltung war nach Plänen des großherzoglichen Geheimrats Friedrich Brauer reformiert worden. Im Zuge des Anfalls zu Baden kam es zur Ämterneuordnung. Die Zivilkommissare fanden bei ihrem Dienstantritt im Seekreis folgende Verhältnisse vor: An der Spitze der Seekreisverwaltung stand der Kreisdirektor, der seinen Amtssitz in Konstanz hatte. Die unterste Ebene der badischen Staatsverwaltung bildeten die nachgeordneten Bezirksämter, die Vorläufer der heutigen Landratsämter. 1848/49 bestanden im Gebiet des heutigen Schwarzwald-Baar-Kreises noch die großherzoglichen Bezirksämter Villin-

gen (seit 1813, Landkreis ab 1924) und Donaueschingen (1813-1818; seit 1844, Landkreis ab 1924), Triberg (1810-1924) und das fürstenbergische Patrimonialamt Hüfingen 1810-1813/1819-1849).⁹ Die Leitung oblag jeweils einem Amtsvorstand. Der Donaueschinger Amtsleiter Karl Leo kann als beispielhaft für die Ausbildung und den Werdegang dieser Berufsgruppe angesehen werden. Leo war erst Rechtspraktikant, dann Amtsassessor in verschiedenen Ämtern. 1840 übernahm er erstmals die Leitung eines Bezirksamtes in Engen. Im Jahr darauf beförderte man ihn vom Amtmann zum Oberamtman. 1844 wechselt er in das Bezirksamt Donaueschingen, das man im gleichen Jahr erst wieder neu eingerichtet hatte. Von 1819 bis 1844 hatte der Bezirk zum Amt Hüfingen gehört.

Zwar sollte die Verwaltungsreform dem neuen vergrößerten Staatsgebiet eine einheitliche Struktur geben. Doch auch in der Ämterorganisation waren in der Zeit des Übergangs von der feudalen zur bürgerlichen Gesellschaft politische Tradition und Modernität eng miteinander verwoben. Der Adel, darunter der Fürst zu Fürstenberg, besaß zahlreiche Privilegien. Als Standesherrschaft war Fürstenberg noch in vielen Ämtern des Seekreises als Zwischeninstanz vertreten. Auch im Amtsbezirk Hüfingen übte das fürstenbergische Oberamt die niedere Zivil- und Strafgerichtsbarkeit und die Ortspolizei aus. Die oberste Gerichtsbarkeit und die Steuer- und Militärhoheit dagegen waren staatlich. Für die Einwohner bedeutete dies, dass sie sowohl dem badischen Staat, als auch dem Standesherrn Fürstenberg steuerpflichtig waren. Sie fühlten sich gegenüber den Bürgern landesherrlicher Ämter wie Villingen, die ausschließlich dem badischen Staat unterstanden, benachteiligt. In den standesherrlichen Bezirken verlief die Revolution daher besonders heftig. In vielen Gemeinden im Amt Hüfingen kam es schon im Vormärz, als sich die bestehenden politischen Konflikte infolge einer Wirtschaftskrise noch verschärften, zu Protestaktionen. Die Hüfinger Bürger z. B. rebellierten 1842 gegen die Einflussnahme bei den Bürgermeisterwahlen, da der Standesherr das Recht hatte, den gewählten Kandidaten zu ernennen. 1848 gingen die Bauern der ebenfalls zum Amtsbezirk Hüfingen gehörenden Gemeinden Wolterdingen und Behla fischen und jagen und widersetzten sich so dem fürstenbergischen Jagdprivileg. In Blumberg plünderte man den Fruchtkasten mit den Abgaben an den Standesherrn.

Die Aufgaben der Zivilkommissare und ihre Umsetzung

Als erste Amtshandlung vereidigten die Zivilkommissare die Beamte aller Kreise und Bezirke, und damit alle Staatsdiener unterhalb der Ministerialebene. Oberkommissar Willmann erschien am 19. Mai im Seekreisdirektorium Konstanz, um den dortigen Beamten den Eid abzunehmen. Gleichzeitig tauchten in den ersten Tagen nach dem Maiaufstand die neu ernannten Zivilkommissare in allen Bezirksamtern auf, um auch hier die Staatsbeamten wie auch alle Gemeindebeamten, Pfarrer, Richter, Lehrer und die Ortspolizei zu vereidigen.

Die weitere Aufgabe der Kommissare war es, dafür zu sorgen, dass die Beamten die neuen Gesetze aus Karlsruhe ihren Amtsbezirken umsetzten.¹⁰ So kontrollierten die Kommissare z. B. die Durchführung der Wahlgesetze anlässlich der Länderparlamentswahlen im Juni 1849. Erstmals in Deutschland durften alle Männer über 21 Jahre nach allgemeinem, gleichen Wahlrecht wählen. Frauen waren noch nicht wahlberechtigt. Für den Wahlbezirk Donaueschingen wurde Lehrer Karl Ostermann, einer der führenden örtlichen Demokraten, zum Landtagsabgeordneten gewählt. Die Zivilkommissare Josef Au, Karl Hoffmann und Andreas Willmann gewannen ebenfalls die Wahl.

Der Landesausschuss gab den Zivilkommissaren klare Anweisungen, wie sie Beamte, die sich nicht verfassungskonform verhielten, zu behandeln hätten: die *volksfeindlichen* waren zu verhaften, die *mindergefährlichen* zu entlassen.¹¹ Der zuständige Zivilkommissar musste

den Posten mit möglichst revolutionärem Personal neu besetzen. Wenn sich kein Amtsvorstand aus den Reihen der Demokraten finden ließ, sollte er die Dienstgeschäfte selbst leiten.¹²

Man nimmt an, dass die meisten Beamten den Eid geleistet und damit auch ihr Amt behalten hätten.¹³ Aber nicht alle Beamte, denen man Zivilkommissare zur Kontrolle vor die Nase gesetzt hatte, arbeiteten einfach weiter.¹⁴ V. a. höhere Beamte scheinen den Gehorsam verweigert zu haben. So trat z. B. das Kollegium des Konstanzer Hofgerichts geschlossen zurück. Die Beamten im Konstanzer Seekreisdirektorium ließen sich wohl gezwungenermaßen vereidigen, legten dann aber ihre Ämter nieder und flüchteten in die Schweiz. Auch das Personal des fürstbergischen Bezirksamtes Heiligenberg suchte das Weite, andere Bezirksamtmänner *schied*en - wie der Stockacher Oberamtmann Metzger - mehr oder weniger freiwillig *aus dem Staatsdienst aus*.¹⁵ Die Vorstände der Ämter Meßkirch, Konstanz, Villingen und Überlingen wurden durch Zivilkommissare vom Dienst suspendiert. Der Bezirksamtmann stand wie wohl kein anderer Staatsbeamter besonders im Mittelpunkt der revolutionären Kritik. Da er die unterste Ebene der Staatsverwaltung vertrat und auch kommunale Belange verhandelte, repräsentierte er für die Bürger in den Gemeinden den *Staat vor Ort*.¹⁶



Abb. 2: Heinrich Ganther

Von ihrer Vollmacht, Beamte - wenngleich auch nur provisorisch - absetzen zu können, machten auch die Zivilkommissare der Region Schwarzwald-Baar Gebrauch. Der Donaueschinger Amtsassessor Speer wurde, wie Kommissar Au im „Wochenblatt“ bekannt geben ließ, *einstweilen seines Dienstes entsetzt*.¹⁷ Die Hintergründe sind leider nicht näher genannt. Vielleicht hatte Speer den Eid verweigert. Der Villingener Oberamtmann Karl Blattmann behielt dagegen zunächst noch seinen Posten.¹⁸ Ende Juni wurde er entlassen. Man warf ihm vor, eine gedruckte Ansprache des Großherzogs verbreitet zu haben. Der zuständige Bezirkskommissar Hoffmann verlor sein Amt, weil er den Amtmann nicht eher verhaftet hatte. Sein Vorgesetzter, Oberkommissar Ganther soll ihm *unter den schauderhaftesten Ausdrücken heftige Vorwürfe gemacht* haben.¹⁹ Offensichtlich waren nur wenige Beamte begeisterte Anhänger der Revolution, auch wenn sich möglicherweise die Mehrheit vereidigen ließ.

Wie auf staatlicher Ebene strebte die Revolutionsregierung auch in den Kommunalverwaltungen die Erneuerung des Personals an. Das Volk sollte selbst entscheiden. Im Juni ließen die Zivilkommissare in ihren Amtsbezirken auf Geheiß des Landesausschusses Gemeindevahlen durchführen.²⁰ In vielen Orten der Baar wählten die Bürger die früheren Gemeindebeamten ab und bestimmten stattdessen neue demokratische Gemeinderäte und Bürgermeister. Unter den Gemeindebeamten im Amtsbezirk Hüfingen galt vor allem der Blumberger Bürgermeister Johann Baptist Moritz als überzeugter Demokrat und entschiedener Gegner der Monarchie. Im Rathaus soll er das Bild des Großherzogs zertrümmert haben. Die Gerichtsakten, die nach 1849 im Zuge seiner Verurteilung angelegt wurden, nennen ihn *willfähiges Werkzeug des Hüfingener Kommissars Häfelin*.²¹ In Donaueschingen z. B. gewann Johann Raus, der bereits 1848 Revolutionsbürgermeister gewesen war, die Bürgermeisterwahlen am 2. Juni 1849. Jakob Häfelin schuf im Amtsbezirk Hüfingen schon vor den Wahlen Tatsachen und setzte Bürgermeister ab. So verlangte er am 23. Mai, der Bräunlinger Gemeinderat müsse sofort aufgelöst und ein neuer Bürgermeister gewählt



Abb. 3: Bürgermeister Johann Raus

werden. Dabei berief er sich auf einen Erlass von Oberkommissar Willmann. Bürgermeister Xaver Rech und sein Gemeinderat erachtete man als *zu vaterländisch*.²² Die Bürgermeisterwahl gewann mit Rößlewirt Philipp Hofacker ein führendes Mitglied im demokratischen Ortsverein. Während sich die Anhänger des Großherzogs in „vaterländischen Vereinen“ zusammen schlossen, organisierten sich die Demokraten in „Volksvereinen“. Diese konnten sich seit Januar 1849, nachdem die Paulskirche die Grundrechte, darunter die Versammlungsfreiheit, verkündet hatte, wieder neu zusammen schließen. Auch in unserer Region gründeten sich in zahlreichen Gemeinden Volksvereine, u. a. in Donaueschingen am 4. Februar, in Villingen am 10. März 1849, ebenso in Riedböhringen und Pfohren Anfang Mai 1849.²³ In Hüfingen hat der über 100 Mitglieder zählende Volksverein offenbar weiterbestanden, obwohl die Vereine im Juni 1848 nach dem Heckeraufstand verboten worden waren.

Die Zivilkommissare setzten nicht nur Staats- und Kommunalbeamte, sondern auch Kirchenvertreter ab. Häfelin entließ z. B. in seinem Amtsbezirk Hüfingen den Mundelfinger Pfarrer Engesser sowie einen Kaplan in Neudingen.²⁴

Ende Mai forderte Josef Au die Bürgermeisterämter seines Bezirkes Donaueschingen im „Wochenblatt“ auf, dafür zu sorgen, dass sich die waffenfähigen Männer des I. Aufgebotes täglich von 4 - 6 Uhr morgens und von 7 - 9 Uhr abends auf dem Sammelplatz einfinden.²⁵ Dies weist auf den zweiten zentralen Aufgabenkomplex, den die Kommissare neben der Kontrolle der Zivilverwaltung zu verantworten hatten, hin: die Organisation der Bürgerwehren in den Gemeinden. Die Bezirkskommissare standen den kommunalen Wehrausschüssen vor. Diese waren in jeder Gemeinde zu bilden und sollten die Wehrausrüstung beschaffen. Die Ausrüstung war gesetzlich vorgeschrieben. Jeder Wehrmann musste mit einem schwarzen Hut, blauer Bluse, schwarzem Gürtel, Stiefel oder Schuhen, Hosen, Hemd und einen Tornister ausgestattet sein. Die Materialien lieferte z. T. das heimische Gewerbe. Zivilkommissar Au empfahl *denselben Wehrmännern*, die Stoffe der Tuchfabrik Dold und Schmid in Villingen zur Fertigung von Mänteln und Hosen, nachdem er Preise und Qualität *für gut befunden* hatte.²⁶ Kaufmann Rasina richtete in Donaueschingen ein Lager ein und verkaufte die Stoffe zu Fabrikpreisen. Ein weiterer Teil der Ausrüstungsgegenstände und Rohmaterialien stammte aus der Schweiz, so z. B. die 50 Felle, die Rotgerber Dangeleisen in Bräunlingen zu Tornistern verarbeitete. Allen Orts gründeten sich Frauen- und Jungfrauenvereine, die die Kleidung für die Wehrmänner fertigten. Auch in Donaueschingen gab es einen „Weiblichen Verein zur Unterstützung der Wehrmannschaft“.



Abb. 4: Josef Au

Obwohl der Aufbau der Wehren die Gemeinden viel Geld kostete, drängten die Zivilkommissare in ihren Amtsbezirken mit Nachdruck auf die Umsetzung des Bürgerwehr-

gesetzes. Kommissar Hoffmann suspendierte in seinem Amtsbezirk Bürgermeister, die den Aufbau der Wehren nicht ordnungsgemäß durchgesetzt hatten. Die Ausrüstung wurde zum Großteil durch Spenden finanziert. Hoffmann rief die Villinger Bürger, Vereine, private und öffentliche Anstalten zu Spenden auf. In Donaueschingen sammelte man 2000 Gulden. Die Gemeinden Hüfingen und Bräunlingen mussten Darlehen aufnehmen.

Demokraten aus Überzeugung

In einer Zeit, als Strukturen im Aufbau begriffen waren und klare Anweisungen bzw. Informationen oftmals fehlten, prägten Einzelne die Verhältnisse vor Ort ihrem Charakter und Temperament gemäß entscheidend mit. Dies gilt auch für die Zivilkommissare von 1849, wengleich der „persönlicher“ Anteil, die der einzelne Kommissar in seinem Amtsbezirk

Wiedersehen deutscher Republikaner in Schaffhausen, am 4^{ten} Juni 1848.



1 Hecker 2 Siegel 3 C. Kaiser 4 Mosling 5 Weishaar 6 Willmann 7 H. Gantler 8 Brunner 9 B. Wölker
10 Moxe 11 Maus 12 F. Benz 13 Roth 14 Heisinger 15 Hirth 16 J. B. Gantler 17 J. Au 18 J. Basius
19 Luger 20 Büchler 21 E. D. Bloch 22 Stambrenner 23 Scherr

Original: Staatsarchiv Schaffhausen

Abb. 5: Wiedersehen deutscher Republikaner in Schaffhausen am 4.6.1848 (Original: Staatsarchiv Schaffhausen).

an den Geschehnissen hatte, im Nachhinein kaum ermessen werden kann. Über die Persönlichkeiten der Männer, die in den Ämtern der Baar als Zivilkommissare im Einsatz waren, wissen wir heute - über 150 nach der Revolution - nur wenig. Ihre biographischen Eckdaten sind immerhin bekannt und lassen Rückschlüsse auf ihre Lebenswege zu.

Allgemein war die Mehrheit aller Kommissare im Seekreis erstens ortskundig, zweitens beruflich qualifiziert, oft gesellschaftlich angesehen, drittens vor 1848 politisch aktiv, viertens überzeugte Demokraten und Verfechter der Republik. Diesem „Typus“ entsprachen ganz die Kommissare der Region Schwarzwald-Baar. Ihre Biographien weisen viele Gemeinsamkeiten auf. Ob Josef Au aus Allmendshofen, Häfelin aus Hüfingen, Heinrich Ganther aus Donaueschingen oder die Villingener Fuchs, Hoffmann und Willmann - die Zivilkommissare der Baar stammten in der Regel aus ihrem Amtsort bzw. wie Au ganz aus der Nähe. Andere lebten wie Hoffmann, der 1839 nach Villingen kam, seit längerer Zeit am Ort. Die meisten Kommissare hatten eine qualifizierte Ausbildung absolviert und gingen bürgerlichen Berufen nach. Der Steuereinnahmer Au und der Vermessungsbeamte Ganther waren im Staatsdienst. Häfelin war Kaufmann und Bürgermeister. Karl Hoffmann war Arzt und hatte in eine angesehene Villingener Familie eingeheiratet. Kreiskommissar Andreas Willmann hatte erst die juristische Laufbahn begonnen. Für die Revolution brach er vermutlich seine Ausbildung, während der er es bis zum Rechtspraktikanten gebracht hatte, ab. Auch Josef Fuchs war Jurist. Für die Revolution riskierten die Kommissare ihre berufliche wie persönliche Existenz. Öffentliches Reden dürfte ihnen leicht gefallen sein. Sie waren es auf Grund ihrer Berufe und ihres politischen Engagements wohl gewohnt.

Die meisten späteren Kommissare engagierten sich vor 1848/1849 in der Kommunalpolitik. Heinrich Ganther war Mitglied des Donaueschinger Bürgerausschusses. Hoffmann gehörte dem kleinen städtischen Ausschuss in Villingen an. Alle zählten schon im Vormärz und 1848 zu den führenden Köpfen der demokratischen Bewegung. Wie fast alle Kommissare im Seekreis waren die Vertreter der Ämter Donaueschingen, Villingen und Hüfingen bereits im ersten Revolutionsjahr 1848 aktiv gewesen. Als sich im März 1848 aufgelöst durch die Februarrevolution in Paris das Volk versammelte, waren die künftigen Kommissare dabei. Besonders Willmann sah man auf allen wichtigen örtlichen wie überörtlichen Versammlungen der Demokraten, so 1847, 1848, 1849 in Offenburg oder im März 1848 in Engen-Altendorf, wo sich rund 3000 Menschen versammelten. Man forderte die Republik und wählte 12 Abgeordnete für das Frankfurter Vorparlament, unter ihnen Willmann und Au. In Villingen organisierte Karl Hoffmann die großen Volksversammlungen am 5. März im Alten Rathaus und am 14. März vor der Stadtapotheke in der Rietstraße. Dabei verurteilte er in seiner Rede vor rund 3000 Menschen das *lahme Wirken*, das der Deutsche Bund in der Frage der Umsetzung bürgerlicher Rechte an den Tag legte.²⁷ An den großen Volksversammlungen in Donaueschingen am 8. März und am 6. April 1848 nahmen die späteren Zivilkommissare der Region ebenfalls teil. Im Juni 1849 engagierten sich Willmann, Au und Karl Hoffmann - wie erwähnt - außerdem in der Landespolitik als Abgeordnete der verfassungsgebenden Versammlung in Karlsruhe.

Dass die Zivilkommissare bekennende Demokraten und Anhänger der Republik waren, drückte sich insbesondere dadurch aus, dass sie Mitglied im demokratischen Volksverein ihres Heimatortes waren. Meist waren sie im Vorstand: Vor allem Jakob Häfelin engagierte sich in der demokratischen Volksvereinsbewegung. Er stand an der Spitze des Hüfingener Ortsvereins und wurde beim großen Kreiskongress der Volksvereine, der am 15. April 1849 in Hüfingen stattfand, zum Vorsitzenden des Kreis Ausschusses gewählt. Außerdem führte er gemeinsam mit seinem Schwiegervater Johann Brodscholl das Gasthaus „Lö-

wen“, dem Tagungsort der Versammlung. Auch andere künftige Zivilkommissare nahmen als Delegierte demokratischer Ortsvereine teil. Au repräsentierte den Ortsverein Allmendshofen, Fuchs die Volksvereine Dürrheim und Villingen. Letzerem gehörten auch Johann B. Willmann und Karl Hoffmann an.

Die Zivilkommissare waren zum Zeitpunkt ihrer Ernennung somit innerhalb der demokratischen Bewegung keine Unbekannten. Der Landesausschuss vertraute offensichtlich, als er vor der Frage stand, wer für den Posten des Zivilkommissars geeignet sein könnte, zuerst auf die Mitglieder der örtlichen demokratischen Volksvereine.

Bei allen Gemeinsamkeiten waren die späteren Kommissare über Friedrich Heckers Unternehmung im April 1848 jedenfalls geteilter Meinung. Enttäuscht von den schleppenden Verhandlungen der Paulskirche hatte Hecker am 12. April 1848 von Konstanz aus seinen Zug nach Karlsruhe gestartet. Vor Donaueschingen sollten die Freischaren aus der Baar und dem Bodensee zusammengezogen werden, um sich - von der Bevölkerung mit Munition und Lebensmitteln versorgt - in zwei Zügen über das Höllental nach Freiburg und über das Kinzigtal nach Offenburg zu bewegen. Tatsächlich mussten die Freischaren vor württembergischen Truppen ausweichen und über Riedböhringen und Stühlingen nach Kandern weiterziehen, wo der Aufstand von Regierungstruppen niedergeschlagen wurde.

Au und Willmann nahmen nachweislich am Heckerzug teil. Gemeinsam mit dem revolutionären Bürgermeister Raus und Kaufmann Rasina gehörten sie zu jenen Personen, die Hecker als *ortsansässige Freunde* bezeichnet hat.²⁸ Sie sollten den Freischarenzug vor Donaueschingen am 14. April empfangen. Karl Hoffmann und der Donaueschinger Rechtsanwalt Grüninger, der 1849 Bezirkskommissar im Amt Stühlingen wurde, waren gegen die Teilnahme.

Das Ende der Revolution

Die Amtszeit der Zivilkommissare dauerte nicht einmal ganze zwei Monate. Schon Anfang Juni 1849 musste der Kriegszustand über Baden verhängt werden. Die Invasion der Bundestruppen stand bevor. Die Bürgerwehren wurden an der Landesverteidigung beteiligt. Auch das *mutige und stattliche Bataillon* aus Hüfingen kämpfte an der Seite der Revolutionsarmee gegen die Interventionstruppen des Deutschen Bundes.²⁹ Mitte Juni beobachtete Karl Hoffmann, der nach Karlsruhe unterwegs war, Kämpfe zwischen der badischen Revolutionsarmee und preußischen Truppen bei Mannheim. Dabei stellte er in einem Brief an einen Freund eine *große Begeisterung des Volkes, insbesondere der Linientruppen und der Volkswehren* fest.³⁰

Die Revolutionsarmee hatte trotz ihrer anfänglichen Erfolge gegen das Bundesheer keine Chance. Villingen, Donaueschingen und Hüfingen wurden am 6. Juli durch das Neckarkorps besetzt. 5000 Mann sollen allein in Donaueschingen einquartiert worden sein.

Die Truppen des Deutschen Bundes wurden im Auftrag des Großherzogs durch Zivilkommissare begleitet.³¹ Sie hatten dafür zu sorgen, dass es zu keinen Zwischenfällen zwischen Militär und Bürgern kam.³² Der großherzogliche Kommissar Stephani, der dem Neckarkorps beigegeben wurde, vermittelte erfolgreich zwischen der Stadt Villingen, die zunächst nicht zur Kapitulation bereit war, und den Bundestruppen.

Spätfolgen

Nach der Revolution mussten die ehemaligen Kommissare der Revolutionsregierung aus unserem Raum ihre Heimatorte verlassen. Sie wurden des „Hochverrats“ angeklagt, das

Staatsbürgerrecht wurde ihnen aberkannt, das Vermögen beschlagnahmt. Sie wurden meist in Abwesenheit zu hohen Zuchthausstrafen verurteilt. Nahezu alle Kommissare der Region entzogen sich ihrer Strafe durch Flucht in die Schweiz. Fast alle waren gezwungen, außerhalb Badens neue Existenzen aufzubauen. Viele wanderten in den 1850er Jahren nach Amerika aus. Das Strafmaß richtete sich nach dem gesamten Engagement in der Revolution und fiel entsprechend unterschiedlich aus. Josef Au wurde mit 15 Jahren Zuchthaus besonders hart bestraft. 1850 hielt er sich nachweislich in Eschenz, Frauenfeld, Chur und Schaffhausen auf. 1853 wandert er nach Amerika aus. Dort ist er 1862 gestorben. Die Spur des zu drei Jahren verurteilten Heinrich Ganthers verliert sich in der Schweiz. Jakob Häfelin aus Hüfingen, zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt, wanderte 1851 über die Schweiz nach Amerika aus. Seine Frau, seine Tochter und die Schwiegereltern Brodscholl folgten ihm später nach. Der Donaueschinger Josef Grüninger, ehemals Bezirkskommissar im Amt Stühlingen starb 1854 in Zürich. Andreas Willmann wurde zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt. Zunächst hielt er sich unter falschem Namen an verschiedenen Orten in der Schweiz auf. 1851 soll er - wie die Gerichtsakten berichten - ein wanderndes Leben in Frankreich geführt haben, dann wurde er offenbar Weinhändler in New York.³³ Er gilt außerdem als Gründer der ersten Stadtparkasse, der „Citizen Sparbank“ New York. Hier starb er 1878. Karl Hoffmann praktizierte ab 1851 als praktischer Arzt und Militärarzt in Islikon (Kanton Thurgau), wo er 1857 erst 48-jährig verstarb. Die Villingener Josef Fuchs und Johann Baptist Willmann blieben im Land. Fuchs wurde 1852 bei Leipferdingen gefasst und verbüßte seine dreijährige Haftstrafe im Staatsgefängnis in Bruchsal. 1854 wurde er begnadigt und ließ sich in Leipferdingen nieder. Johann Baptist Willmann erhielt vier Jahre Zuchthaus, stellte sich den Behörden, kam 1855 nach Bruchsaal, wo er noch im gleichen Jahr begnadigt wurde. 1859 wurde er Stiftungsrechner in Villingen.

In der Landesverwaltung ging man nach der Revolution wieder größtenteils zur alten Ordnung über. Eine großangelegte „Säuberung“ der Beamten unterblieb. Viele Kommunalbeamte und Bezirksamtleute, die durch Zivilkommissare abgesetzt oder durch Bürger abgewählt worden waren, wurden wie z. B. die Bürgermeister Stern in Villingen und Rech in Bräunlingen oder Assessor Speer in Donaueschingen wieder eingestellt. Der Großteil der Bezirksamtänner, die der Revolution die Treue geschworen hatten, blieb im Amt. Die Beamten wurden in der Regel in andere Ämter versetzt.³⁴ Karl Blattmann kam beispielsweise von Villingen nach Radolfzell. Nur wenige Amtmänner, die wie Karl Leo in Donaueschingen mit den Revolutionären sympathisiert hatten, wurden suspendiert. Auf Leos Veranlassung waren im Herbst 1848 die inhaftierten Revolutionäre Raus und Rasina freigelassen worden. Die Leitung des Bezirksamtes Donaueschingen wurde dem früheren zweiten Beamten Speer übertragen.³⁵

Zu den bleibenden Spuren der Revolution rechnet man die Auflösung aller standesherrlichen Ämter. Die Gemeinden des aufgehobenen fürstenbergischen Patrimonialamtes Hüfingen wurden 1849 dem staatlichen Amt und späteren Landkreis Donaueschingen zugeordnet.

Gedruckte Quellen

Badisches Regierungs-Blatt
 Badisches Anzeigblatt für den Seekreis
 Donaueschinger Wochenblatt
 Der Seebote
 Hegauer Erzähler

Literatur

- Arbeitsgemeinschaft der Kreisarchive beim Landkreistag Baden-Württemberg (Hg.) (1996): Die Amtsvorsteher der Oberämter, Bezirksämter und Landratsämter in Baden-Württemberg 1810-1972. 608 Seiten. Stuttgart.
- Arbeitsgemeinschaft hauptamtlicher Archivare im Städtetag Baden-Württemberg (Hg.) (1998): Revolution im Südwesten. Stätten der Demokratiebewegung 1848/49 in Baden-Württemberg. 777 Seiten. Karlsruhe; hier: GRAU, U.: Donaueschingen, S. 128-133; KOTTMANN, I. Villingen-Schwenningen, S. 662-670.
- Badisches Landesmuseum Karlsruhe (Hg.) (1998): Revolution der deutschen Demokraten in Baden (Landesausstellung). 538 Seiten. Baden-Baden.
- DARGEL, E. (1999): Drum frisch und froh ans Werk! Die Zivilkommissare der badischen Revolutionsregierung von 1849 aus Villingen und der Baar. In: Landratsamt Schwarzwald-Baar-Kreis (Hg.): Almanach 1999. Heimatjahrbuch des Schwarzwald-Baar-Kreises, 23. Folge. 351 Seiten. Villingen-Schwenningen. S. 156 - 159.
- (1999): Zivilkommissare im Seekreis. In: Haus der Geschichte Baden-Württemberg, Stuttgart: (Hg.): Ohne Gerechtigkeit keine Freiheit. Begleitbuch zu Ausstellungen in Wolfegg, Ravensburg, Friedrichshafen und Schloss Maurach im Sommer 1999. 295 Seiten. Offenbach/M.
- DOLD, W., ROTHERMEL, H. (1999): Vom steinigen Weg zur Freiheit und Gleichheit. Die Revolution von 1848/49 im Gebiet des heutigen Schwarzwald-Baar-Kreises. In: Landratsamt Schwarzwald-Baar-Kreis (Hg.): Almanach 1999. Heimatjahrbuch des Schwarzwald-Baar-Kreises, 23. Folge. 351 Seiten. Villingen-Schwenningen.
- EIBACH, J. (1994): Der Staat vor Ort. Amtmänner und Bürger im 19. Jahrhundert am Beispiel Badens. 260 Seiten. Frankfurt a. M./New York (Historische Studien Bd. 14)
- ELTZ, E. H. (1980): Modernisierung einer Standesherrschaft. 268 Seiten. Sigmaringen.
- HIPPEL, W. von (1998): Revolution im deutschen Südwesten. Das Großherzogtum Baden 1848/49. 408 Seiten. (Schriften zur politischen Landeskunde Baden-Württembergs). Stuttgart.
- HUGGLE, U. : Blumberg von 1806-1918. In: STURM, J. (Hg.) (1995): Blumberg. Geschichte einer außergewöhnlichen Stadt. 480 Seiten. Vöhrenbach.
- HUTH, V.: (1989): Donaueschingen. Stadt am Ursprung der Donau: ein Ort in seiner geschichtlichen Entwicklung. 292 Seiten. Sigmaringen.
- RAAB, H. (1998): Revolutionäre in Baden 1848/1849: biographisches Inventar für die Quellen im Generallandesarchiv Karlsruhe und im Staatsarchiv Freiburg. Bearb. Von A. MOHR. 1048 Seiten. Stuttgart (Veröffentlichungen der Staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg Bd. 48)
- REVELLIO, P.: Die Revolution der Jahre 1848 und 1849 vornehmlich in den Städten Villingen, Donaueschingen und Hüfingen. In: Schriften des Vereins für Geschichte und Naturgeschichte der Baar und der angrenzenden Landesteile in Donaueschingen. XXII. Heft. 1950, S. 129 - 170.
- SCHERZER, B. (1998): Hüfingen und die badische Revolution - Von Biedermännern und Heckerhüten. 135 Seiten. (Kulturhistorische Reihe der Stadt Hüfingen, Band 3).
- WUNDER, B.: Die badische Beamtenschaft während der Revolution von 1848. In ZGO (1987) 135 (NF 96). S. 273 - 290.

Anmerkungen

- 1) Überlinger Seebote vom 2. August 1849.Nr. 61.
- 2) Die folgenden biographischen Angaben zu den einzelnen Zivilkommissaren sind v. a. der Gesamtdarstellung von RAAB/MOHR (1998), entnommen. Vgl. Hier A. Willmann, S. 1014-1015, H. und F. Ganther, S. 259-260; J. Häfelin, S. 328-329; J. Au, S. 33. K. Hoffmann, S. 408-409; J. Fuchs, S. 250-251; Ergänzend v. a. zu Hoffmann, Fuchs, Häfelin, Au: REVELLIO (1950), neuerdings GRAU/ KOTTMANN (1998). S. 133 (Willmann), S. 670 (Hoffmann, Willmann, Baptist).
- 3) Zur Ernennung von Zivilkommissaren in badischen Ämtern Badisches Regierungsblatt vom

- 19.5.1849 Nr. XXXII (3). Bis zu den Wahlen zur Verfassungsgebenden Versammlung am 3. Juni führte eine „Exekutivkommission“ unter Vorsitz Brentanos, die Regierungsgeschäfte. Anfang Juni wurde die neu gewählte provisorische Regierung verkündet.
Ablösung: Au/Ganther vgl. Donaueschinger Wochenblatt vom 12. Juni 1849, Nr. 47.
- 5) Donaueschinger Wochenblatt 15. Mai 1849 Nr. 39. Ebenso WUNDER (1987), S. 279.
 - 6) WUNDER (1987), S. 281.
 - 7) Seebote vom 20.5.1849.
 - 8) Ernennung Vanottis: Regierungsblatt v. 16. Juni, Nr. XLIV (15), Großherzoglich badisches Anzeigenblatt für den Seekreis vom 6. Juni 1849, Nr. 45.
 - 9) Die Ämter Blumberg und das Stabsamt Bräunlingen wurden 1824 bzw. 1840 aufgehoben. Zur Ämterorganisation in Baden allgemein AG der Kreisarchive (1996) hier STURM, J.: Schwarzwald-Baar-Kreis: S. 123-128. Oberamtmann Karl Leo, S. 381.
Zu den Aufgabenfeldern im einzelnen vgl. Instruction für die Civilkommissare, gedr. in Regierungsblatt vom 20. Mai 1849 XXXIII (4).
 - 11) Regierungsblatt vom 24. Mai 1849, Nr. XXXV (6).
 - 12) Hegauer Erzähler vom 29.5.1849.
 - 13) WUNDER (1987), S. 281.
 - 14) Im Gegensatz zur These DRÜPELS: Die Bezirksbeamten „hätten ihre Dienstgeschäfte wie gewöhnlich weitergeführt“ Vgl. AG der Kreisarchive (1996).. S. 16.
 - 15) Hegauer Erzähler vom 29.5.1849.
 - 16) EIBACH (1994), S. 105.
 - 17) Donaueschinger Wochenblatt 28.5.1849, Nr. 44.
 - 18) AG der Kreisarchive (1996), hier KRAMER: Karl Blattmann, WALTER: Herrmann v. Faber, S. 246.
 - 19) REVELLIO (1950), S. 420.
 - 20) Regierungsblatt vom 25. Mai 1849, XXXVI (7).
 - 21) StA Freiburg 244/3, zitiert nach HUGGLE (1995), S. 148.
 - 22) REVELLIO (1950), S. 413.
 - 23) Donaueschinger Wochenblatt v. 15. Mai 1849, Nr. 39.
 - 24) Donaueschinger Wochenblatt vom 1. Juni 1849, Nr. 44.
 - 25) Donaueschinger Wochenblatt vom 28. Mai 1849, Nr. 43. Das Donaueschinger Bataillon umfaßte die vier Kompanien Aasen, Geisingen, Donaueschingen und Wolterdingen. Das 1. Aufgebot betraf alle 18-20, das 2. Aufgebot alle 30-40jährigen Männer.
 - 26) Donaueschinger Wochenblatt vom 2. Juli 1849, Nr. 45.
 - 27) REVELLIO (1950), S. 378.
 - 28) Ebd., S. 391.
 - 29) Ebd., S. 418.
 - 30) Ebd., S. 419.
 - 31) Großherzoglich badisches Regierungsblatt vom 30. Juni 1849, Nr. XXXV.
 - 32) Donaueschinger Wochenblatt vom 16. Juli 1849 Nr. 56/57.
 - 33) U. a. GRAU (1998), S. 133.
 - 34) Versetzungen u. a. von Blattmann und v. Faber, Ernennung Speers zum 1. Beamten in Donaueschingen auch in Seebote, 20. September 1849, Nr. 75.
 - 35) Donaueschinger Wochenblatt v. 18.9.1849, Nr. 75.

Bildnachweis

Abb. 1, 2, 4: Ausschnitte aus Abb. 5 (Staatsarchiv Schaffhausen)

Abb. 3: Reproduktion: Foto Fischer

Anschrift der Verfasserin: Eveline Dargel (M. A.), Im Grund 23, 78267 Aach

Eingang des Manuskripts: 22.10.2000